

Was ich heuer mit meinen Vögeln erlebte

Eine Lenzesskizze von E. G. Lade, Oberfriedersdorf

Wenn Freund Star von seiner langen Wanderung heimkehrt, dann findet er auf Linde und Birnbaum sein Heim bereit; es steht offen, er braucht es nur zu beziehen. Fein klingt sein erstes Lied. Meinem Herzen tuts wohl, es sagt vom Frühling und neuem Leben. Bald gehts droben an ein Bauen, Einlegen, Brüten, Füttern, Ausfliegen, Erziehen. Hernach kehren die zwei Alten zurück und richten sich zur neuen Brut ein. Das ist alljährlich so, ich kenne es nicht anders.

Doch heuer erlebte ich Besseres. Ein Bachstelzenpaar suchte ein Unterkommen und fand keins. Gern wollte es das Meisen-Futterkästchen als sein Heim einrichten, das ging nicht. Da baute ich ein richtiges, vorn offenes Häuschen, befestigte es unter einem Überhang und glaubte alles richtig gemacht zu haben. Aber nein, zu meiner Verwunderung kams anders. Zwei Rotschwänzchen bezogen es, sie bauten jedoch nicht hinein, sondern darauf. Dies geriet nicht, der Wind warf den Baustoff herab und zuletzt das ganze Nest. Was nun tun? Auf die eine Seite des Überhanges nagle ich ein Brettchen und das halbfertige Nest tue ich hinauf. Die beiden Vögel lassen sich nicht mehr sehen. Ich nehme das Nest weg und werfe es in einen Winkel. Ein paar Tage hernach sind sie wieder da und beginnen erneut mit dem Bau. Sie finden ihr erstes Nest, holen die Teile herauf und stellen damit das neue her. Seht sind sie fleißig beim Brüten, nur das dunkle Köpflein des einen kleinen Vogels ist sichtbar. Daß Rotschwänzchen ganz eigene, empfindliche Tierchen sind, wußte ich längst, nun bin ich gespannt, wie sie die Jungen großziehen werden. Meines Schuzes sind sie sicher, auch der Inneigung aller Schulkinder. Die stören kein Nest, wenn sie richtig belehrt und mit Liebe in die Natur eingeführt werden; aber wissen möchten alle, wie es im kleinen Heime aussieht.

Was wurde nun mit den Bachstelzen? Auch Besonderes. Die zwei allerliebsten Vögelchen wählten sich den Wandkirschenbaum als Schlafstelle. Am Morgen sahen wir sie einige Male aus dem dichten Blattwerk hervorkommen, hell klang das Zwitschern, bald gings wipp, wipp auf die Insektenjagd. Da — auf einmal ist das Weiblein allein, doch es baut auf einer Spalierlatte des Baumes an seinem Neste. Das Männchen hat wohl die Kage geholt oder es war an den Drähten der Straße oder Bahn ums Leben gekommen. Traurig klang des andern Ruf. So verging Zeit. Da hat das Weiblein einen neuen Gefährten gefunden, groß ist seine Freude. In Lust fliegt es über und um ihn her. Das Eierlegen und Brüten beginnt, heute piepen bereits die Jungen im Nest und die Alten holen fleißig Raupen herzu in einem fort. Sie kennen uns, ängstlich rufen sie, wenn der Würger vom Berge da ist oder eine Kage. Mögen sie Glück haben, die Kleinen herausbringen und aufziehen. Dann hoffentlich übers Jahr auf Wiedersehen. — Aber noch einem dritten Vogelpaar konnte ich behilflich sein, nämlich im Garten. Im Gebüsch sang jeden Morgen eine Grasmücke. Eines Abends sehe ich zum Fenster hinaus. Da schnackerts in einem fort um einen meiner Blütensträucher. Zwei Grasmücken sind es, und nun weiß ich alles. „Dort habt ihr euer Nest,“ denke ich, „wart, ich komme.“ Rasch gehts hinunter. Richtig, da sitzt eines Nachbars Kage am Zaune. Wohl treibe ich sie fort, aber sie kommt doch wieder. Das kleine Nest mit den grauen Jungen finde ich bald, einen Meter hoch über dem Boden ist's an den Stämmchen befestigt, vier Kleine darin, nun wahrscheinlich verloren. Ich überlege. Ein Bekannter sagte mir, Grasmücken nähmen nicht leicht etwas übel. Also wird etwas gewagt. Gleich den Abend nach holen wir alte, dürre Fichtenäste, stellen um den Strauch eine Art Zaun her und binden ihn zusammen. Ganz leicht kann die Kage jetzt nicht mehr hinzu. Aber was werden die beiden Vögel sagen? Am andern Morgen bin ich frühzeitig auf, die Grasmücken auch. Sie zanken tüchtig, doch dann gehts ans Füttern, als sei nichts vorgefallen. Die Kage habe ich noch mehrmals wegtreiben müssen, doch die Sache gelang, die Kleinen flogen bald aus. Eines Abends war nur noch das Nesthäkchen in: Nests, die drei andern übernachteten erstmalig im Rosenbusche des Hofes. Ein feines Fleckchen hatten sie, eng aneinandergedrängt saßen sie auf einem Astchen, blühende weiße

Rosen auf allen Seiten. Ob die Alten das letzte Vögelchen vergessen werden? so mein Gedanke. Den andern Morgen bin ich um vier Uhr zur Stelle. Da hat das eine Alte es bereits herausgelockt. Den Schnabel voll Raupen, so flattert es vor dem Jungen her und ruft es durchs Gras und über die Beete zum Zaune hin. Dieses ist geschwind wie eine Maus, unter der Tür gehts hinweg und ins Gras der Wiese. Wie aber nun in den geschlossenen Hof? An den Halmen und Blättern hängt Tau, ich fürchte das Naßwerden des kleinen Gesellen, gehe hindurch und fange ihn. Gab das ein ängstlich Geschrei, und ein eifrig Geflatter des alten Vogels um mich her! Ich trage meinen Gefangenen durchs Haus und in den Hofraum. Er bleibt geduldig auf dem Finger sitzen, nur wenn die drei Jungen rufen, antwortet er leise. Denn die Alten füttern schon wieder. Die Kleinen saßen noch beisammen an der gleichen Stelle wie am Abend zuvor. Dann lockt ein Altes, das winzige Ding folgt und hüpfst zum Strauch, von dort gings hernach auf die Mauer und in die Welt hinaus. Am Abend des Tages flog und rief die ganze Gesellschaft auf meinem Birnbaum, seitdem habe ich sie nicht mehr gesehen. Wissen möchte ich, ob mich die Vögel verstanden haben und ob sie noch ein zweites Mal in ihrem Strauche brüten wollen. Drei solch hübsche Sachen in einem Monate erlebt, es ist eine Freude und macht Lust zu neuem Beobachten.

Ihr lieben Naturfreunde alle, helft auch ihr den kleinen Sängern! Sed' Frühjahr haben sie ihre Not, ein Unterkommen zu finden, und dann die Kagen! Warum muß fast in jedem Hause ein solch Tier sein? Für euren Beistand ist euch Lohn gewiß, eine stille Befriedigung im Herzen, ein frohes Lied der munteren Vögel und ein Dienst des Dankes ihrerseits in eurem Garten. Kommt, ihr Flatterer, alle aetrost herbei und in unsern Schuß, lebt in Lust die Tage des Sommers und dann im nahenden Herbst Glück zu weiter Wanderfahrt.

Wurscht wider Wurscht

Nach dem Leben in Waltersdorfer Mundart erzählt von Richard Mättig-Großschönau

Alle, die du Schlufferleibs-Korle kannst homn, warn wiss'n, doffer ne der Beste wor. Schunne wie er no kleene wor, hotter nisch an Kuppe, os wie lauter Luderei. Eine Deiselei macht er im die andere, und wenn er kunnte ahle Leute schurigeln, dos macht er irsch raicht garne. Und ehmo o, do hot ern Krausfriedlsbauer ees ausatwischt.

Schlufferleibs Korle hotte immer su anne kleene Peitsche mit an Lederriem'l fer an Sechser, und bodermittle tot er nu 'n ganzn Tag knolln; und meistens grode ver Krausfriedls Haustierte, weil darsch immer ne leiden kunnte. Dar kom bahle amoh rausgerost und fing o zu fluch'n und zu watern, aber dor verflizte Saujunge nohms'ch gorne zu Harz'n und hirte ab'm ne. Aber ehmo tot er doch die Fuhre verpossn; Krausfriedl kom ganz gelche zer Haustierte rausgerost und kunnt'n Karin derwischn. „Na wort ock,“ meenter hinhusch a sarn Bort, „an Draik sollste und nemie knolln,“ nohm abm die Peitsche weg und Korle kunnte su sarner Waig' gieh'n. — Ar ging o. „Aber imsunst hotte dos der ahle Krausfriedl ne gemacht, ich warn schun ees auswischn, doß er dro gedenkt,“ ducht er su fer sich; und ar hot's o gemacht. Der Krausfriedl hotte siche schiene gruße Burn uff an Beeml a sarner Hauswand, und die worn seine eenzge Freede. Dos wußte Schlufferleibs Korle. — 'n andern Obd worter, abm Korle, bis olle schluff'm sein, klautsch die kleene Letter aus'n klenn Schippl, rickt dermitte nieder zu Krausfriedl und machi'ch durte wos zu schoffm. Anne holbe Schlunde druf kimmt a wieder heem, räumi die Letter wieder uf, lei'ch as Bette und tutt, ols wenn nisch gewast wär. — 'n Murgn druf schtieht Krausfriedl ganz zetta uf und willsch, wie ersch immer machte, seine Burn osahn. Uff ehmo sängt er inbändch o zu fluch'n; seine Fraue drianne denkt, wos er ock hot, kimmt aber o glei raus gerost; und wos worsch: uff dan Bome hingn uff ehmo ock lauter h o l b e Burn drusse, die andere Hälfte wor ollemo gestraffn.